

Ewige Müdigkeit, Überreiztheit, Knieschmerzen.

30/3 Vm. (zufällig von Speidel begleitet) ins Fango Institut, den kranken Peter Altenberg besuchen. Er liegt, graubärtig, kahl im Bett, klagt über fürchterliche Schmerzen und weint. Ein mäßig hübsches junges Mädchen mit aufgelösten Haaren am Tisch, trinkt Kaffee (Hamburger Verehrerin). Der Arzt erzählt mir, daß sich organisch nichts finden lasse. Alcoholwirkungen.–

Bei Dr. Rosenbaum.– Stefan Zweig fand, es wär „unvortheilhaft“ gewesen, daß die Med. Basteiscene in der N. Fr. Pr. stand. Hingegen der eine Akt von Schönherr sei das großartigste was seit 10 Jahren geschrieben.– Fragen: warum wird derartiges zurück erzählt. Ferner: warum empfind ich (besser als Zweig selbst) die leise Esoifreude, die es ihm gemacht haben dürfte das zu finden?– Berger hat die Absicht, mir noch starke Striche in den Valoisscenen vorzuschlagen.– B.s „laviren“. Bald Artikel, die den „liberalen“ schmeicheln (neulich übers Burgtheaterpublicum) – dann für die Christlich-socialen (über Lueger nächstens). U. a. -- Ein Wort für Strial (Annie Sikoras Gatten) auf der Familie Wunsch. Weiskirchner hatte schon, am ersten Tag der Bergerischen Direktion geschrieben.–

Nm. erschien Lantz; von irgendwem automobilisch aus Berlin mitgenommen. Rechtfertigt sich wegen Fr. R., die natürlich wirklich seine Geliebte gewesen sei. (Zweifellos.) – Er kommt nicht weiter.

Dr. Pollak, impft Lili nochmals.– Über etliche meiner Unannehmlichkeiten.–

Las ein unausstehliches Napoleon Stück von Reinmann; nicht ganz ohne Begabung, dumme Shawcopien im Stil.–

Mit O. viel über mich. Mein Nichtarbeitenkönnen; das vielfach Dilettantische selbst in meinen besten Sachen. Meine tiefen vernichtenden Verstimmungen.

31/3 Vm. mit Dr. Alfred Mayer und O. spazieren. Nach dem Schneefall von gestern wundervoller Anblick des Parks: grün, das junge Laub – und der Schnee. Noch nie gesehn.

– Nm. (wie fast immer) Clavier. (Chopin oder Pantomime.) –

An M. u. S. weiter.–

Mit O. Burg Sappho. 10. Reihe Parquet (von der Intendanz). Konnte nicht folgen. Wozu noch? – Aber nicht allein daraus eine Abwendung vom Wesen des Theaters... was soll das ganze. Plötzlich Verständnis für den Philister, der sagt... „was soll ich mir den Wurstl vormachen lassen“.

1/4 Vm. bei Gisa, die noch bettlägerig und wo eben Dr. Goldschmidt.